

Sri Aurobindo – Textstellen zur Lektüre

Die mit einer Linie markierten Zitate werden in der Präsentation besprochen.

Aurobindos Wandlung zum Mystiker

Seitdem Aurobindo indischen Boden betreten hatte, machte er spirituelle bzw. mystische Erfahrungen. Parallel zu seiner revolutionären Tätigkeit begann er deshalb sich für Yoga zu interessieren. Aurobindo war aber eigentlich Agnostiker und Skeptiker. Als er begann, Yoga zu praktizieren, geschah dies noch in atheistischem Geiste, trotzdem aber verbunden mit einem Gebet:

„In mir war der Agnostiker, in mir war der Atheist, in mir war der Skeptiker, und ich war nicht einmal überzeugt davon, ob es überhaupt einen Gott gibt. (...) Als ich mich dem Yoga zuwandte und mich entschloss ihn zu üben (...) geschah es folglich in diesem Geiste und mit diesem Gebet an ihn: ‚Gibt es Dich, so kennst Du mein Herz. Du weißt, dass ich nicht nach Befreiung (Mukti) trachte (...). Ich bitte nur, für dieses Volk, das ich liebe, leben und arbeiten zu dürfen.‘ ”
(Aurobindo, zitiert bei Löwenstein, 16)

Ohne zunächst eine Neigung zur Religion zu empfinden, begann Aurobindo doch ein Interesse an den Heiligen Schriften Indiens zu entwickeln. Dieses Interesse entstand unter anderem aus seiner Kritik am wissenschaftlichen Atheismus Europas und an dessen »Bankrott der moralischen Ideen« (Heehs, 44). Aurobindo war weder am christlichen Glauben interessiert, der sich ihm als angstdurchsetzt und dogmatisch-engstirnig präsentiert hatte, noch war ihm am indischen Ideal der Weltentsagung gelegen, Und doch war er, eher in wissenschaftlicher als in religiöser Weise, ein Gottsuchender. In einem Brief an seine Frau bezeugte er:

“Auf welche Weise auch immer, ich muß zur direkten Erfahrung Gottes kommen.”
(Aurobindo, zitiert bei Löwenstein, 16)

Aber was oder wer Gott für ihn war, ließ er weitgehend offen. Aus seiner Sicht ist es der menschlichen Sprache nicht möglich, etwas über dieses höchste Geeint-sein und zugleich ewige Verschieden-sein auszusagen. Aurobindo sah für sich selbst die Frage nach dem Gottesverständnis gelassener als viele seiner späteren Autoren. Von sich selbst sagte er in diesem Zusammenhang:

“Ich wäre nicht hier, wenn die Realisation des Unpersönlichen genügte.”
(Aurobindo, zitiert bei Wolff, 111)

Als Aurobindo 1907 mit dem Guru Vishnu Bhaskar Lele zusammentraf, kam es zum entscheidenden Durchbruch. Aurobindo befolgte einige Tage lang die Anweisungen des Gurus, die Gedanken zurückzuweisen, bevor sie in den Geist eintreten. Anscheinend war er in der Lage, dies so konsequent durchzuführen, dass er bereits nach drei Tagen eine Erleuchtungserfahrung machte, die Realisation des *nirvana*:

“Das Nirvana zu erreichen, das war also das erste radikale Ergebnis meines eigenen Yoga. Es warf mich plötzlich oberhalb aller und ohne alle Gedanken, unbefleckt durch irgendeine mentale oder vitale Bewegung. Da war kein Ich, keine reale Welt.“
(Aurobindo, zitiert bei Löwenstein, 16)

Dieser Zustand von geistiger Stille, erlöst vom Ego und mit der Wahrnehmung einer göttlichen Realität hinter den Erscheinungen der Welt dauerte mehrere Monate an. Die Veränderung, die diese Erfahrung bei ihm bewirkt hat, beschrieb er mit den folgenden Worten:

“Seit diesem Augenblick wurde mein mentales Wesen eine freie Intelligenz, ein universaler Geist, nicht mehr eingeschlossen in den engen Kreis persönlichen Denkens wie ein Arbeiter in eine Gedankenfabrik.”

(Aurobindo, zitiert bei Löwenstein, 16)

Während eines Gefängnisaufenthalts (1908-1909) weiteten sich seine spirituellen Erfahrungen aus zu einem radikalen Umbruch in seiner Lebensanschauung und damit auch in seinem Leben. Auditiv und visionäre Gotteserfahrungen machten ihn, den nun 36jährigen, zu einem vollkommen anderen Menschen. Die Veränderung begann damit, dass er eine Stimme von innen hörte, die ihm Trost zusprach und ihn auf eine neue Aufgabe vorbereitete:

“Es ist nicht mein Wille, noch war es je meine Absicht, dass du mit diesen Dingen fortfahren solltest. Ich habe etwas anderes für dich zu tun, und dafür habe ich dich hierhergebracht, um dich zu lehren, was du nicht lernen wolltest, und um dich für mein Werk vorzubereiten.”

(Aurobindo, zitiert bei Wolff, 104)

Er hörte diese innere Stimme später immer und immer wieder, sie leitete ihn und gab teilweise sehr konkrete Anweisungen, was er zu tun hatte. Unter anderem hielt sie ihn davon ab, dem Verteidiger im Prozess irgendwelche Anweisungen zu geben. Immer noch inhaftiert, erlebte er kurz darauf – während des Prozesses – eine tiefgehende Vision, die für ihn eine »Begegnung mit Gott in allem« war:

“Ich blickte hin, und es war nicht der Richter, den ich sah, es war *Vasudeva*, es war *Narayana*¹, der dort auf der Bank saß. Ich blickte auf den Ankläger, und es war nicht der Ankläger, den ich sah, es war *Sri Krishna*, der dort saß und lächelte: ‚Nun, fürchtest du dich?‘ Er sagte: ‚Ich bin in allen Menschen und beherrsche alle ihre Handlungen und ihre Worte. (...) Mein Schutz ist immer noch mit dir, und du sollst dich nicht fürchten. Diese Anklage, die gegen dich gebracht worden ist, belasse ganz in meiner Hand. Es ist nicht deine Sache. Denn es war nicht wegen dieses Prozesses, dass ich dich hierhergebracht habe, sondern zu einem anderen Zweck. Die Anklage ist nur ein Mittel für mein Werk und nichts weiter. Was ich will wird sein, nicht was andere wollen. Was ich durchführen will, kann keine menschliche Macht aufhalten.“

(Aurobindo, zitiert bei Wolff, 104-105)

Nicht mehr er selbst handelte fortan, sondern »etwas anderes« handelte durch ihn, ohne eigenes Zutun. Er hatte einen Zustand gleichzeitiger Passivität und Aktivität erreicht, die voneinander völlig unabhängig waren.

„In dem Maße, wie Sri Aurobindo's *sadhana* (Praxis) fortschritt, wurde seine Intuition ersetzt durch das, was er ‚direkte Kenntnis‘ nannte. (...) Als er die Niveaus zwischen dem Mentalen und dem Supramentalen begann zu erklimmen, schrieb er, ‚kamen die Ideen herab in einer mächtigen Flut, die zu einem Meer von direkter Kenntnis wurde und die sich immer in Erfahrung übertrug.‘“

(Heehs, 125, Zitate von Aurobindo in einfachen Anführungszeichen)

¹ beides Namen für *Vishnu* bzw. *Krishna*.

Integraler Yoga – der Weg der Hingabe

Jede – auch jede yogische – Bestrebung zur Selbsterlösung ist nach Aurobindo in sich beschränkt, denn mit jeder willentlichen Anstrengung bleibt der Mensch seiner bisherigen Bewusstseinsstufe verhaftet:

„Eine Macht der Unwissenheit (...) kann durch ihre eigene Kraft oder die für sie charakteristischen und ihr möglichen Methoden nicht das erreichen, was jenseits ihrer eigenen Domäne der Natur liegt.“ (Aurobindo, zitiert bei Wolff, 114)

„Die Hauptkraft unsers Lebens darf nicht mehr der niedere, vitale Drang der Natur sein, (...) der nur noch um unser Ichzentrum kreisen kann, sondern jene geistige Kraft, (...) deren innerstes Geheimnis wir aber noch nicht kennen. Denn dieses liegt noch in den Tiefen unseres Wesens verborgen und wartet darauf, dass wir unser Ich transzendieren und die wahre Individualität entdecken, in deren Allumfassung wir mit allen anderen vereint sein werden.“

(Aurobindo, 1974, 282)

In einem Menschen, der sich Gott geweiht hat, wächst nach Aurobindo eine verzehrende Liebe und Sehnsucht nach Gottes Gegenwart, während zugleich eine universale Liebe zu allen Wesen entsteht. Wie bei vielen Mystikern, so klingt auch in den Texten Aurobindos eine erotische Seite in der Beziehung mit Gott durch, wenn er schreibt, dass auch der physische Körper seinen Anteil an der Freude empfängt, wenn er sich von der göttlichen Liebe berührt fühlt und vom 'Wein der Verzückung' (*amrita*) durchströmt wird.

„Zwei Kräfte sind es, die allein in ihrem Zusammenwirken das große und schwierige Werk vollbringen können, um das wir uns zielstrebig bemühen: eine stets unversiegbare Sehnsucht, die von unten ruft und die höchste Gnade von oben, die darauf antwortet.“

(Aurobindo, zitiert bei Löwenstein, 81)

„Die Erkenntnis Gottes ist nicht zu gewinnen, indem man die schwachen Argumente der Vernunft für und gegen seine Existenz abwägt. Sie ist nur zu erreichen, indem man über sich selbst hinauswächst durch absolute Hingabe, durch Sehnsucht und durch Erfahrung.“

(Aurobindo, 1974, 155)

„Die Methode, die wir anzuwenden haben, besteht also darin, unser ganzes bewusstes Wesen in Beziehung und Kontakt mit dem Göttlichen Wesen zu bringen und Gott anzurufen, dass er unser ganzes Wesen in das Seinige umwandelt.“

(Aurobindo, zitiert bei Löwenstein, 78)

Unser Kontakt mit Gott kann so nah und intensiv werden, dass zwischen seiner Existenz und unserem Leben keine Trennung mehr besteht. Dann sind wir in der Lage, alle Ereignisse, auch die schmerzhaften, als „Maßnahmen des göttlichen Liebenden“ zu erkennen, als seine „Geschenke“. Wer Gott liebt, für den werden – so Aurobindo – „Kummer und Schmerz zu einem Mittel, ihm zu begegnen“ und zur „Lust am gegenseitigen Besitz“ (Aurobindo, 1976, 612 und 614). Für den Wandlungsprozess ist also die vollständige Hingabe der eigenen Person und des eigenen Lebens von fundamentaler Bedeutung. Aurobindo schreibt:

„Es gibt den intimeren Yoga, der von Anfang an aus Liebe besteht und nur durch die Intensität der Sehnsucht ohne andere Disziplin oder Methode zum Ziel kommt.“

(Aurobindo, zitiert bei Löwenstein, 1)

„Das einzige Gott wirklich willkommene Opfer ist eine letzte, höchste, äußerste Selbst-Hingabe, jene Unterwerfung von Angesicht zu Angesicht, in tiefer Verehrung und Erkenntnis, frei und ohne Vorbehalt, an den Einen, der zugleich unser innewohnendes Selbst, das uns umgebende und konstituierende All und die Höchste Wirklichkeit jenseits von dieser oder jener Manifestation ist.“
(Aurobindo, 1976, 120)

Die Mühen der mystischen Transformation

Die mystische Transformation des Menschen ist ein *reales* Geschehen, das in seiner Totalität den ganzen Menschen erfasst. Aurobindo weist deshalb nachdrücklich darauf hin, dass viel mehr als nur eine willentliche Entscheidung (des Ichs) nötig ist, wenn wir den Weg der Wandlung wirklich gehen wollen. Für ihn reichte es nicht, die Wahrheit denkend zu suchen, sie will aus seiner Sicht *gelebt* werden. Sie zu leben aber erfordert eine einzig auf *Eines* gerichtete Zielstrebigkeit des Menschen. Denn eine so große Veränderung kann nicht mit halbem Willen, mit geteilter Energie oder mit zögerndem Geist zustande gebracht werden (Aurobindo, 1957, 7):

„Dieses alles hat nichts zu tun mit dem Bereich der Vernunft oder ihren normalen Tätigkeiten. Das Ziel, der Bereich, der Vorgang sind *überational*.“ (Aurobindo, 1974, 155)

Für diesen Prozess ist der Mensch gefragt, sich in der ganzen Vielschichtigkeit seines Wesens zu öffnen. Erst dieses 'Sich-öffnen' macht den Aufstieg ins Göttliche oder Übergeistige (Supramentale) möglich, ein Aufstieg, der für Aurobindo eigentlich eine *Herabkunft* ist. Erst durch das Sich-öffnen bekommt der Übergeist die Chance, uns in allen Schichten des Seins zu durchdringen und zu wandeln. Denn Gott kann aber nur nach uns greifen und uns transformieren, wenn wir ihm dabei »nicht in den Arm fallen«. Deshalb ist es wichtig, unsere eigene Wichtigkeit und unser Mittelpunkts-Denken aufzugeben, beiseite zu treten und ihn walten zu lassen:

„Das Werk, das derjenige zu vollbringen hat, der dem supramentalen Yoga folgt, ist nicht sein eigenes Werk, für das er seine Bedingungen aufstellt, es ist vielmehr das Werk Gottes, das er nach den Bedingungen zu tun hat, die Gott dafür aufgestellt hat. Unser Yoga ist nicht um unseretwillen, sondern um Gottes willen da. Es ist nicht unsere eigene persönliche Manifestation, die wir zu suchen haben, auch nicht die Manifestation desjenigen Individuellen, dessen Ichhaftigkeit von aller Enge und allen Ketten befreit ist, sondern die Manifestation Gottes.“
(Aurobindo, zitiert bei Löwenstein, 71)

Der Prozess der Umwandlung sollte jedoch nicht unterschätzt werden. Jemand, der sich ganz in Gottes Hände gibt, darf sicher sein, dass »Weltlinge« sich über ihn lustig machen und »Pharisäer ihre Gesichter abwenden« werden. Wer sich um seinen Ruf sorgt, liebt diesen mehr als Gott. Außerdem gibt es unterwegs in diesem Prozess keine Sicherheit, je das Ziel erreichen zu können, deshalb bedürfen wir vor allem des Gleichmuts der Seele.

„Da Gott (...) die Freiheit des Menschen bis ins letzte respektiert, ist die vollkommene Zustimmung des Wesens die Voraussetzung für das Wirken Gottes durch den Menschen. Deshalb sind Übereignung (surrender), Hingabe (devotion) und schließlich das Beiseite-Treten, um Gott wirken zu lassen, die wichtigsten Elemente in diesem Yoga.“
(Aurobindo, zitiert bei Löwenstein, 34)

„Man gelangt durch Zurückweisen des Begehrens (...) und des Egos zu einer Ruhe und Reinheit, in die der Frieden auf unsagbare Weise herabkommen kann. Und indem man den eigenen mit dem Göttlichen Willen verschmilzt und so seinen Willen dem Göttlichen darbringt, gelangt man zum Tod des Egos und zu einer Weitung in das kosmische Bewusstsein.“

(Aurobindo, zitiert bei Löwenstein, 80)

„In der Lösung dieser Aufgabe liegt (...) seine wahre Ordnung und Lebensweise, seine Vollendung und wahre Glückseligkeit. Versagt er hierbei, dann versagt er in dem Ziel seiner Natur und seines Wesens und muss solange von neuem beginnen, bis er den rechten Pfad findet, den erfolgversprechenden Wendepunkt erkennt und die entscheidende Krise der Verwandlung erlebt.“

(Aurobindo, 1974, 276)

Integraler Yoga – für die Transformation der Menschheit

Für Aurobindo ging es darum, die nächste Entwicklungsstufe der Menschheit vorzubereiten. Zum voraussichtlichen Ende des Materialismus schrieb er:

Diese Entwicklung „wird zu Ende gehen, wie alle Titanen ihr Ende finden. Sie zündete den Scheiterhaufen für das eigene Begräbnis im Brand des Weltkrieges an, für das natürliche Ende im Kampf der ‚leistungsfähigsten‘ und ‚zivilisiertesten‘ Nationen um Besitz und Genuss der Welt, um ihren Reichtum, ihre Märkte, um ihre freien Räume, Scheiterhaufen für eine aufgeblähte, überflüssige wirtschaftliche Entwicklung, eine Ausweitung des imperialistischen Herrschaftsanspruchs.“ (Aurobindo, 1974, 279)

Doch der Weg, den nach Aurobindo die menschliche Entwicklung nehmen sollte, ist nicht der Hinduismus, noch der Weg einer der anderen Religionen. Er präferierte keine der Religionen, noch wies er eine davon ab. Er sah sie alle als von der gleichen grundsätzlichen Bewusstseinsenge blockiert. Alle Religionen hatten aus seiner Sicht der Welt wertvolle Geschenke gemacht, aber sie alle hatten etwas von ihrem Glanz eingebüßt. Für ihn ging es um den Menschen an sich, unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Religion. Es kam für Aurobindo auf das spirituelle Verlangen nach Gott an und das ist überall und in allen Religionen dasselbe. Er verließ, so seine eigenen Worte, die eingetretenen Pfade, die „auf der Landkarte festgelegt, gepflastert, gesichert und für den öffentlichen Verkehr freigegeben“ sind (Aurobindo, zitiert bei Wolff, 109).

Sein eigener Ashram vergrößerte sich zwar im Laufe der Jahre, aber Aurobindo lehnte die Versuche seiner Schüler ab, neue Mitglieder zu werben. Er sah dies sogar als ein großes Problem an, denn:

“Ich glaube nicht an Reklame, außer für Bücher usw., noch an Propaganda, außer für Politik und Patentheilmittel. Aber für ernste Arbeit ist das Gift... Oder es bedeutet eine Bewegung. Eine Bewegung im Falle einer Arbeit, wie der meinen, bedeutet die Stiftung einer Schule, oder einer Sekte, oder anderer Sorten gottgeklagten Unsinn. Es bedeutet, dass Hunderte oder Tausende nutzloser Personen eintreten und die Arbeit verpfuschen, oder dass sie eine pompöse Farce daraus machen, wovon die Wahrheit, die bereits herabkam, sich zurückzieht in Absonderung und Stille. Das ist, was mit ‚Religionen‘ geschieht und es ist der Grund ihres Scheiterns.“

(Aurobindo, zitiert bei Heehs, 161)

Obwohl Aurobindo – ungewollt – zu einem Exponenten des Hinduismus wurde, war er davon überzeugt, dass eine Religion, die sich auf *glauben* fokussiert, die Menschheit nicht transformieren konnte. Er sah es darum auch nicht als seine Aufgabe an, eine alte oder neue Religion zu verkünden, sondern einen Weg zu

öffnen, der noch blockiert ist. Aus seiner Sicht musste nicht eine neue Religion gegründet werden, sondern ein neuer Weg geöffnet werden.

„Das angestrebte Ziel (ist) nicht das individuelle Erreichen der göttlichen Realisation zugunsten des Individuums, sondern etwas, das erlangt werden muss für das Bewusstsein der Erde.“
(Aurobindo, zitiert bei Heehs, 109)

„Das geistige Ziel (dieser Entwicklung) wird allumfassend sein für alle. Dabei aber wird es zugleich das höchste Ziel und den tiefsten Sinn einschließen (...). Es wird dem Menschen die Göttlichkeit in sich selbst offenbaren als Licht, Kraft, Schönheit, Güte, Freude und Unsterblichkeit. (...) Es wird dem Menschen den Weg zeigen, mit jedem Teil seines Seins nach dem Göttlichen zu streben, (...) das Göttliche zu finden und in ihm zu leben.“ (Aurobindo, 1974, 271)

Die Abgrenzung gegenüber den anderen traditionellen Yoga-Wegen nahm Aurobindo selbst jedoch weniger ernst, als manche seiner Schüler, denn die Verwirklichung des Selbst sah auch er als Ziel an. Doch er ging weiter: Für ihn lag das Ziel des Integralen Yoga darin, das Göttliche in der Welt zu verwirklichen und zu offenbaren und zu diesem Zweck eine noch nicht manifestierte Kraft – den *supra-mental*en Übergeist – herabzubringen. Es ging ihm nicht nur darum, das unwissende menschliche Bewusstsein zu erheben, sondern darum, das göttliche Bewusstsein herabzurufen, um

“das Göttliche hier zu offenbaren und ein göttliches Leben in der Materie zu schaffen.”
(Aurobindo, 1975, 35)

Aurobindo ging es also nicht um die Realisation des Göttlichen dem Einzelnen zuliebe, sondern der Menschheit zuliebe. Wohl aber sind dafür einzelne »Pioniere« nötig, die im Hinduismus allgemein als »Gottesmenschen« bezeichnet werden.

Quellen zu den Textstellen

- Aurobindo** *Der Zyklus der menschlichen Entwicklung* – Die Aufwärtsentwicklung der Menschheit zur Erkenntnis und Offenbarung des Göttlichen in ihr. Scherz Verlag / O.W. Barth Verlag (1974).
- Aurobindo** *Alles Leben ist Yoga* – Ein Kompendium der wesentlichen Aussagen aus dem umfangreichen Werk.
Ort und Jahr der Herausgabe nicht bekannt (möglicherweise: München 1975).
- Aurobindo** *Die Synthese des Yoga*, Verlag Hinder und Deelmann (1976).
-
- Etminan, Helene** *Voll Liebe und Verlangen* – Augustinus und Aurobindo und die Bedeutung von Liebe und Verlangen für den Weg zu Gott.
Katholieke Universiteit Nijmegen (2000, Diplomarbeit).
- Heehs, Peter** *Sri Aurobindo – een korte biographie*.
Uitgeverij Ankh-Hermes (1995).
(Alle Zitate aus dem Niederländischen sind freie Übersetzungen)
- Löwenstein, Horst** *Der „Integrale Yoga“ Sri Aurobindos: eine Bereicherung, auch für das Christentum?* Versuch einer theologischen Vermittlung.
Maximilians Universität, München (1994, Diplomarbeit).
- Wolff, Otto** *Indiens Beitrag zu einem neuen Menschenbild – Ramakrishna, Gandhi, Sri Aurobindo*.
Rowohlt (1957).